

November 1941, 1992, 1997 und 2022: Deutsche Rentenzahlungen an ehemalige SS-Leute im Ausland?

„Hitlergruß“, den Kids darbieten? Nach dem Großen Krieg noch in den 90er Jahren? Nicht ungewöhnlich, jedenfalls nicht in Riga/Lettland. Zusätzliche Renten für ehemalige Schergen der Waffen-SS bis zur Jahrtausendwende? Keine Ausnahmefälle, eher die Regel: in Deutschland!

Vor 30 Jahren, 1992, fuhr der deutsch-amerikanische Journalist John GOETZ nach Riga, wollte dort die politischen Umwälzungen nach dem Fall des „Eisernen Vorhangs“ vor Ort einfangen. Während der Dreharbeiten traf er auf ehemalige Mitglieder der „Lettischen Legion“. Vormalig eine SS-Division, wie sich herausstellen sollte. Sie kannten dieses deutsche Wort: „Ravensburg“.



Gemeint: das Versorgungsamt in Ravensburg (Baden-Württemberg). Denn vor dort erhielten die ehemaligen lettischen SS-Männer, wenn sie „im Dienst“ verletzt worden waren, eine Zusatzrente.

John GOETZ und sein Kollege vom TV-Magazin „panorama“, Volker STEINHOFF, begannen weiter zu recherchieren. Und brachten Unfassliches an den Tag: Egal ob Kriegsverbrecher oder ehemaliger Nazi-Scherge: Auch im Ausland hatten solche Leute nach dem deutschen Bundesversorgungsgesetz Anspruch auf eine „Opferrente“. Selbst Adolf HITLER oder seiner Witwe hätte dieser Anspruch zugestanden - der „Führer“ war beim dem Attentat vom 20. Juli 1944 (leicht) verletzt worden.

1997, fünf Jahre später - jetzt vor 25 Jahren - lief der 2. und 3. panorama-Beitrag über den Schirm und die CDU/CSU-FDP-Regierung musste handeln. Die entsprechende Gesetzesänderung nahm am 28. November die letzte Hürde. Mit dieser Einschränkung: Nur, wer „gegen die Grundsätze der Menschlichkeit und Rechtsstaatlichkeit verstoßen“ hatte, dem sollte eine solche Opferrente künftig versagt bleiben. Die GRÜNEN wollten mehr: Für alle SS-Angehörigen sollte dies gelten. Was aber nicht durchzusetzen war (mehr unter www.ansTageslicht.de/Nazirenten).

Deutsche und lettische SS-Männer sowie Polizisten als Gehilfen hatten in den Kriegsjahren rund 70.000 Menschen ermordet. Darunter auch den 11-jährigen Thomas MUNDERSTEIN, seine Mutter und Großmutter. Die Täter wurden bis heute nie ermittelt, geschweige denn zur Rechenschaft gezogen.



Nun haben Schüler des Berliner Barnim-Gymnasiums (<https://www.barnim-gymnasium.net>) die Verlegung von „Stolpersteinen“ für die Familie MUNDERSTEIN organisiert, nachdem das Schicksal dieser Familie Gegenstand des Geschichtsunterrichts war. Die Zeremonie fand am 18. November vor dem Gebäude der ehemaligen Wohnung statt.

Jetzt erinnern zumindest auch Gedenksteine an deren Schicksal: www.ansTageslicht.de/Thomas

Rückfragen:

Prof. Dr. Johannes Ludwig (JL)

Tel: 0176 - 52 00 69 15

Mail: redaktion@ansTageslicht.de

Prof. Dr. Andrea Claudia Hoffmann (ACH)

Mail: andreaclaudia.hoffmann@haw-hamburg.de

ansTageslicht.de im Social Web:  

Sollten Sie unseren Newsletter nicht mehr erhalten wollen, so können Sie ihn hier [abbestellen](#)